

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 2.

Die österreichische
botanische Zeitschrift
erscheint
den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 5 fl. 25 kr. öst. W.
(3 Thlr. 10 Ngr.)
ganzjährig, oder
mit 2 fl. 63 kr. öst. W.
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzeile
10 kr. öst. W.

Exemplare
die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind
blos bei der Redaktion
(Wieden, Neumann, Nr. 7)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXII. Jahrgang.

WIEN.

Februar 1872.

INHALT: Ein weiteres neues *Hieracium*. Von Uechtritz. — Vegetationsverhältnisse. Von Dr. Kerner. — Phytographische Beiträge. Von Dr. Celakovsky. — Beiträge zur Kenntniss der Ranunculaceen-Formen. Von Val de Lièvre. — Skizzen von der Erdumseglung. Von Dr. Wawra. (Fortsetzung.) — Fungi austriaci exs. Von Hohenbühel-Heuffler. — Literaturberichte. — Correspondenz. Von Dr. Schiedermayr. Uechtritz, Dr. Hohenacker. — Personalnotizen. — Botanischer Tauschverein. — Inserate.

Ein weiteres neues *Hieracium* aus den Sudeten.

Von R. v. Uechtritz.

Hieracium riphaeum *) (*Accipitrinum*, e sectione *H. prenanthoidis*).

Aphyllopodium, laete virens. Caulis mediocriter foliosus, pilosulus, simplex vel apice depauperato-corymbosus. Folia remotiuscula. ciliata, remote denticulata, subtus obsolete reticulato-venosa; basilaria sub anthesin emarcida petiolata, caulina oblongo-lanceolata vel orato-lanceolata, summa sensim decrescentia, ovata, acuminata, e basi rotundata vel ipsa truncata semialexicaulia (nunquam cordato-plexicaulia!). Involucra basi truncata, nigricantia, ut pedunculi stricti erecti leviter cano-floccosa, pilis glanduliferis sparsis immixtis, squamis latioribus, obtusis, extimis paucis laxis, intimis magis glabratis viridioribusque. Ligulae parce ciliatae, intense aureae. Stylus fuliginosus. Achaeonia immatura rufa, matura badio-atra vel aterrima (nec pallida!).

*) Nomen derivatum a Riphaeis montibus (i. e. Riesengebirge).

Habitat in graminosis siccioribus herbidis regionis subalpinae (alt. circiter 4000 ped.) Sudetorum occidentalium, ut videtur tantum ad latera meridionalia. Copiose in societate H. prenanthoidis in monte Kiesberg vallis Riesengrund, ubi plantam jam anno 1857 ipse legi; recenter invenit amicissimus Junger frequentius in jugo Ziegenrücken cum H. bohemico Fr., specimina singula etiam in inferiore parte vallis Blaugrund versus pagum Gross-Aupa. — Floret Julio exeunte et per totum Augustum, paullo ante Hier. prenanthoidem.

Das *Hier. riphaeum* ist am nächsten verwandt mit *H. prenanthoides* Vill., mit welchem es auch bisher stets verwechselt wurde; gleichwohl unterscheidet es sich ausser durch eine entschieden abweichende Tracht leicht durch folgende Merkmale. Der viel zartere Stengel ist niedriger, meist nur 0·20—0·40 Met. hoch, nicht selten auch von noch geringerer Höhe, dabei sparsamer und entfernter beblättert (meist 5—7blättrig) und gewöhnlich 2—3 köpfig; nur kräftigere Exemplare zeigen einen armköpfig-corymbösen Blütenstand, aber nie ist derselbe rispig-ebensträussig wie bei *H. prenanthoides*. Die Blätter sind im Durchschnitt kürzer und dabei verhältnissmässig breiter, niemals dünnhäutig, sondern ziemlich rigid, am Rande stets entfernt-gezähnel und gegen den Grund selbst bisweilen unregelmässig ausgefressen-gezähnel. Niemals ist das Blatt unterhalb der Mitte verengert, um sich gegen den Grund wieder zu verbreitern, wie diess bei den typischen Formen des *H. prenanthoides* so häufig der Fall ist, deren Blattform dadurch in der That einigermaßen an die *Prenanthes purpurea* erinnert. Besonders verschieden zeigt sich der Bau der Blattbasis, denn bei *H. riphaeum* ist dieselbe stets abgerundet oder gestutzt, während die Blätter von *H. prenanthoides* mehr oder minder deutlich herzförmig-stengelumfassend sind, wobei sich die Lappen der Basis mit den Rändern nicht selten berühren. Das Blatt des *H. riphaeum* ist zudem unterseits kaum gitternetzartig-adrig, indem die Nerven niederer Ordnung nur sehr undeutlich hervortreten. Die stets straff aufrechten Köpfchenstiele sind im Ganzen, ebenso wie die Hüllen schwächer drüsig, als bei *H. prenanthoides*, doch zeigt sich die Pflanze in dieser Hinsicht etwas veränderlich, und es werden auch Individuen angetroffen, bei denen eine Differenz von der andern Art kaum merklich ist. Die Köpfe sind etwas grösser (zur Zeit der Fruchtreife ca. 0·012 M. lang, 0·015 M. breit) und am Grunde deutlicher gestutzt; die Hüllschuppen breiter. Sehr verschieden ist die Färbung der Achänen, ein bei der Unterscheidung der Arten der Hieracien überhaupt sehr oft besonders werthvolles Merkmal. Während dieselben nämlich bei *H. prenanthoides* selbst bei der Reife blassbraun (vorher bleichgelblich) sind, erinnern die des *H. riphaeum* vollkommen in der Färbung an die des *H. bohemicum* Fr., wie bei diesem sind sie zuerst rothbraun, zuletzt glänzend schwarzbraun oder selbst schwarz. Ueberhaupt steht das *H. riphaeum* auch habituell dem *H. bohemicum* einigermaßen nahe und kann im Allgemeinen als eine Mittelart zwischen diesem und dem *H. prenanthoides* Vill. bezeichnet

werden, es ist indessen, wie letzteres, ein echtes *Accipitrinum*, während *H. bohemicum* von Fries zu den *Aurellis* (Sect. *H. alpini*) gebracht wird, wiewohl es eigentlich eher ein Bindeglied zwischen diesen und den *Accipitrinis* darstellt. — Für unsere Art ist es ferner charakteristisch, dass sie sich, soweit sich bisher ermitteln liess, vorherrschend in einer stylösen Form findet, bei welcher der Ligularsaum ganz verkümmert und wie zerknittert erscheint, wie sie auch bei einigen anderen Hochgebirgshieracien, speziell bei einer Form des *H. alpinum* an gewissen Plätzen häufig und wie es scheint, konstant gefunden wird. Vom Ziegenrück sah ich nur diese Forma stylosa*) und auch am Kiesberge scheint sie gewöhnlicher als die mit normal entwickelten Ligulis. — Aus diesem Grunde hat man das *H. riphaeum* vermuthlich einfach für ein *H. prenanthoides stylosum* genommen, ohne auf die anderen Unterschiede weiter zu achten; nur Krause hat sie für ein *H. bohemicum stylosum* gehalten, wie ich aus einem von ihm am Kiesberge gesammelten Exemplar im Herbar des Dr. Schumann zu Reichenbach ersehen habe.

Durch einige Charaktere, namentlich durch die steif aufrechten Köpfchenstiele und den Blütenstand überhaupt nähert sich das *Hier. riphaeum* einigermaßen dem *H. strictum* Fries., es unterscheidet sich aber leicht durch den zarteren, arnblättrigen Stengel, die geringere Bekleidung, durch die Blattform, die kleineren Köpfe, durch die schwarzen reifen Achänen und durch eine sehr abweichende Tracht. Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, dass das *H. strictum* Fr. durchaus identisch mit dem von den Neueren unbeachtet gebliebenen *H. striatum* Tausch (in Flora 1837 I, Beiblätter p. 71) zu sein scheint. Sowohl die Beschreibung, welche Tausch a. a. O. gibt, als auch die Standortsangabe (Gl. Schneeberg) passen; auch führt der Autor sein *Hier. prenanthoides γ. dentatum* pl. select. Fl. Bohem. (non Flor. Hier. no. 61) als Synonym an und Grisebach (Comment. p. 34) zitiert *H. prenanthoides β.* und *γ.* Tausch pl. select. zu seinem *H. cydoniaefolium*, welches mit *H. strictum* Fr. identisch ist. Den Regeln der Priorität gemäss würde übrigens Tausch's Bezeichnung vor der von Fries (Symbolae 1848) den Vorzug haben. Wimmer's *H. prenanthoides γ. strictum* (Fl. v. Schles. ed. III. p. 314) scheint übrigens von dem echten *H. strictum* Fr., welches von W. auch nur fraglich als Synonym zu seiner Pflanze gezogen wird, verschieden und ist vermuthlich eher eine stärker drüsige Form des *H. corymbosum* Fr., wie von M. Winkler gesammelte Exemplare vermuthen lassen, die mit Wimmer's Beschreibung gut übereinstimmen. *H. strictum* Fr. *verum* ist indessen den östlichen Sudeten ebenfalls nicht fremd, denn ausser am Gl. Schneeberg findet es sich auch im Hochgesenke, z. B. im Kessel, von wo es schon Grisebach angibt. Dem Riesengebirge

*) Man pflegt sie nicht selten auch als Forma macrostyla zu bezeichnen, aber mit Unrecht, denn die Griffel sind nicht grösser als bei der normalen, nur dem Auge deutlicher wahrnehmbar, eben weil der verkürzte Ligularsaum sie nicht genügend bedeckt.

dagegen fehlt es und wird dort durch das *H. riphaeum* ersetzt, welches wie *H. bohemicum* Fr. und *H. sudeticum* aut. recent. (Wimmer, Fries etc. Sternbg. descr. ex p. non icon.) zu den spezifisch endemischen Arten des Riesengebirges zu gehören scheint.

Breslau, Ende Dezember 1871.

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XLIX.

965. *Centaurea salicifolia* M. B. — Auf Bergwiesen. Im mittlungar. Berglande in der Matra auf dem Nagy Galya bei Solymos und bei Sirok und Köküti Puszta. Im Bihariagebirge in der zerrissenen Randzone des Batrinaplataus auf der Tataroéa bei Pétrosa, ober der Piétra lunga, auf der Stanésa und in der Nähe der Höhle ober Fenatia bei Rézbánya; in der Plesiugruppe auf dem Plesiu und auf der Bratcoéa bei Monésa; in der Vulcangruppe auf dem Plateau des Suprapiétra poiénile bei Vidra. — Porphyrit, Trachyt, Kalk. — 480—1300 Meter. (Der Verbreitungsbezirk der *C. salicifolia* M. B. stösst im Gebiete mit jenem der *C. phrygia* L. Fl. suec. und *C. stenolepis* Kern. zusammen und erstreckt sich von der Matra [dem westlichsten Standpunkte dieser Pflanze in Europa] über das Bihariagebirge und das siebenbürgische Mittelland [Klausenburg] ostwärts durch Podolien und Bessarabien nach dem Kaukasus und dem armenischen Hochlande.)

966. *Centaurea plumosa* (Lamark Fl. fr. II. 51. [1793]) — *C. nervosa* Willd. (1809) — An grasigen felsigen Abhängen. Im Bihariagebirge sehr selten und nur an einer einzigen Stelle am Südabfall des Vervul Biharii im Rézbányaerzuge beobachtet. — Schiefer, 1430 Meter. — (Als Syn. sind hieher zu setzen: *C. phrygia* L. Sp. pl. ex parte. — *C. phrygia* Vill. Fl. Dauph. III, 49; DC. Fl. fr. IV. 92; DC. Prodr. VI, 573; Reichb. Excurs. 214; Iconogr. IV, f. 554. et pl. auct. [non Koch]. — *C. austriaca* Rochel Pl. bau. rar. t. 36, f. 75 [non Willd., non Reichb.]. — Reichenbach [pat.] verstand unter *Cent. austriaca* bekanntlich *C. Pseudophrygia* C. A. Meyer, d. i. dieselbe Art, welche Koch, abweichend von fast allen früheren Autoren, „*phrygia*“ nannte, indem er [Reichb.] sich darauf stützte, dass Linné in Sp. pl. als Vaterland der *C. phrygia* zuerst die Schweiz anführt, wo *C. plumosa* [Lamk.] = *C. nervosa* Koch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): At. Uechtritz R. v.

Artikel/Article: [Ein weiteres neues Hieracium aus den Sudeten. 41-44](#)